

## I. EINLEITUNG

Mein Interessenschwerpunkt liegt auf dem Gebiet der Siedlungsarchäologie. Darunter verstehe ich die Analyse einzelner Siedlungsbefunde bis hin zur Analyse ganzer Siedlungskammern. In der vorliegenden Arbeit, meiner überarbeiteten Dissertation an der Universität Wien aus dem Jahre 2003, beschäftige ich mich gezielt mit den Überresten von Wohn- und Wirtschaftsbauten aus ländlichen Siedlungen des Frühmittelalters in Niederösterreich und ihrer Funktion, vergleiche die Ergebnisse mit den Befunden aus dem übrigen, sog. westslawischen Verbreitungsgebiet und setze mich mit der räumlichen Rekonstruktionsmöglichkeit von Siedlungsplätzen auf der Ebene des Siedlungsumfeldes in ganz Niederösterreich auseinander.

Im Bereich der Frühmittelalterarchäologie, die in unserem Raum auch der sog. Slawischen Archäologie gleichgesetzt wird, hat man sich bisher hauptsächlich mit Friedhöfen und mit befestigten Höhensiedlungen (Burgwällen) auseinandergesetzt und den Bereich der ländlichen offenen Siedlungen vernachlässigt. Diese Siedlungen fanden bisher nur wenig Beachtung, weil ihre individuellen, bei flüchtiger Betrachtung völlig irregulär erscheinenden Formen nicht für eine systematische Betrachtung geeignet erschienen. In den letzten Jahren wurde auf diese Siedlungen näher eingegangen, da man sich für die ersten Spuren der slawischen Einwanderung zu interessieren begann. Für diese slawische Einwanderung wurde ein Kulturmodell entworfen, das sich aus Keramik des sog. Prager Typus, der Brandbestattung in Urnen und Siedlungen aus Grubenhäusern zusammensetzt. Das Hauptaugenmerk der Forschung bei der Aufarbeitung derartiger Siedlungsüberreste liegt jedoch nahezu ausschließlich in den Versuchen einer typologischen und chronologischen Gliederung des keramischen Fundmaterials. Diese konnte bisher jedoch keine zufrieden stellenden Ergebnisse vorlegen; ebenso ist der Nachweis slawischer Brandbestattungen selten gelungen und oftmals fragwürdig.

Da sich chronologische Fragen und auch die Problematik der ethnischen Zuweisung anhand des keramischen Fundmaterials kaum lösen lassen, habe ich es mir zum Ziel gesetzt, die Siedlungsformen und ihre Entwicklung zu untersuchen; ich bin der Auffassung, dass sich Lebensweise, Tradition und somit auch die Wirtschaftsform und das Sozialwesen in der Siedlungsform und Siedlungsweise niederschlagen und fassbare

Veränderungen der Raumstruktur auch tief greifende gesellschaftliche Veränderungen bedeuten.

Die Arbeit ist in fünf Teile gegliedert. Nach einer Einleitung werden im zweiten Kapitel die Grundlagen der Siedlungsforschung vorgestellt und die in der vorliegenden Arbeit gebrauchten Begriffe definiert sowie der Naturraum beschrieben.

Den dritten Teil bildet die Vorlage der frühmittelalterlichen Siedlungsplätze in Niederösterreich. Hier wird neben dem Fundort inklusive einer kurzen Beschreibung der Kleinlandschaft und der Bodenverhältnisse die Mesoregion dieser Siedlungsplätze vorgestellt. Die Mesoregion stellt das ehemalige wirtschaftliche Umland vor und umfasst hier eine Kartierung sämtlicher frühmittelalterlicher Grab- und Oberflächenfunde sowie der Altstraßen und der ehemaligen Gewässer. Von fünf bislang unpublizierten Siedlungen (Baumgarten a. d. March, Mannersdorf a. d. March, Michelstetten, Niederhollabrunn und Tulln-Südümfahrung) werden in diesem Kapitel Befund- und Fundkataloge vorgelegt. Die Tierknochenfunde aus Baumgarten an der March und Tulln-Südümfahrung wurden bestimmt und tafelmäßig ausgewertet (Mag. Dr. Günther Karl Kunst, Interdisziplinäres Forschungsinstitut für Archäologie; Dr. Christian Reisinger); die Erdproben aus Baumgarten an der March und Michelstetten wurden archäobotanisch ausgewertet bzw. die ersten Resultate im Überblick dargestellt (Dr. Ursula Thannheiser, Interdisziplinäres Forschungsinstitut für Archäologie; Dr. Marianne Kohler-Schneider, Universität für Bodenkultur).

Im vierten Teil werden die einzelnen Siedlungsobjekte (Grubenhäuser, Pfostenbauten, Speichergruben, Erdmieten, Brunnen, Teererzeugungsgrube und sonstige Gruben) aus Niederösterreich besprochen und Parallelen aus dem restlichen sog. westslawischen Verbreitungsgebiet angeführt. Auf der Grundlage des Befundkataloges wurden die einzelnen Siedlungsobjekte untereinander verglichen und nach formalen und funktionellen Gesichtspunkten in Gruppen zusammengefasst. Besonderes Augenmerk lag auf der Gruppe der Hausbauten. Bei der Abhandlung der einzelnen Siedlungsobjekte wurde insbesondere Wert auf ethnographische Analogien nicht nur aus dem heutigen Gebiet der slawischen Kultur – wie dies in der sog. Slawischen Archäologie bereits öfters praktiziert

wurde – sondern aus der ganzen Welt gelegt, um einerseits möglichst viele Konstruktionsmöglichkeiten der Siedlungsbauten und andererseits auch ihre verschiedenen möglichen Funktionen aufzuzeigen. Abschließend wurden Nachbauten aus der experimentellen Archäologie und deren Ergebnisse mit einbezogen.

Der fünfte Teil befasst sich mit dem Umfeld und den räumlichen Strukturen innerhalb der ländlichen Siedlungen des Frühmittelalters. Da die ergrabenen Siedlungsausschnitte aus Niederösterreich zu kleinräumig sind, um ihre Siedlungsform und -struktur zu untersuchen, habe ich mich mit den Mesoregionen, dem ehemaligen wirtschaftlichen Umfeld, näher auseinander gesetzt und die Ergebnisse aus dem Katalog im dritten Kapitel zusammengefasst und ausgewertet. Weiters wurde auf einige Phänomene eingegangen, die sich anhand der Untersuchungen der Mesoregionen nachweisen ließen, wie beispielsweise die Fundsituation einer „slawischen“ Siedlung in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem „awarischen“ Gräberfeld. Das Kapitel umfasst weiters einen Abriss zur Forschungsgeschichte frühmittelalterlicher Siedlungsformen im östlichen Mitteleuropa, zeigt zusammenfassend die Problematik der Chronologie des Frühmittelalters in diesem Raum auf und behandelt die frühmittelalterlichen Wirtschaftsformen insbesondere auch unter dem Aspekt der Siedlungspermanenz.

Im sechsten Kapitel werden Aussagen über die räumliche Struktur von Siedlungskammern in Niederösterreich getroffen. Dazu wurden die 36 befundeten Siedlungsplätze in Niederösterreich um die Fundpunkte der Oberflächenfunde, die auf eine Siedlung bzw. auf ein Gräberfeld hinweisen und um die Fundpunkte frühmittelalterlicher Gräberfelder oder Einzelgräber erweitert, um auf diese Weise Siedlungskammern identifizieren zu können. Die offenen ländlichen Siedlungen wurden in Bezug zu den Zentralorten und zu den Siedlungsresten in ehemaligen römischen Anlagen gesetzt.

Im siebenten Teil werden die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel kurz zusammengefasst, das achte Kapitel bildet die Bibliographie mit einem abschließenden Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur und dem Abbildungsnachweis.

Den Abschluss bildet der neunte Teil mit den Tafeln zu den Katalogvorlagen aus den ländlichen frühmittelalterlichen Siedlungen Niederösterreichs, die im Zuge dieser Arbeit vorgelegt werden konnten.

### Danksagung

Für das Zustandekommen der vorliegenden Arbeit möchte ich einer ganzen Gruppe von Leuten meinen Dank aus-

sprechen. Zuallererst wäre Prof. Herwig Friesinger, der erste Betreuer meiner Dissertation, zu nennen, der mich ermutigte, trotz immer wieder auftauchender Probleme und kritischer Diskussionen in den Seminaren an meinen Arbeitshypothesen festzuhalten. Mein zweiter Betreuer, Prof. Andre Gingrich, regte mich bereits im Stadium meiner Diplomarbeit an, über die Grenzen meines Faches hinauszublicken und unterstützte meine interdisziplinären Tendenzen. Wichtig war für mich die Einladung an die Slowakische Akademie der Wissenschaften in Nitra, wo mich Dr. Gabor Fusek, Dr. Karol Pieta, Dr. Matej Ruttkay und Dr. Peter Šalkovsky nicht nur deutlich auf die Notwendigkeit der Einschränkung meines ursprünglichen Themas hinwiesen, sondern mir vor allem konstruktive Kritik und in Wien nicht zugängliche Literatur boten. Thomas Kühtreiber war mir mit wertvollen Literaturhinweisen und Hintergrundinformationen über noch nicht publizierte Fundstellen behilflich.

Mein Dank gilt auch Dr. Helmut Windl sowie Dr. Anton Kern, Naturhistorisches Museum in Wien, Prähistorische Abteilung, Dr. Ernst Lauerer, Museum für Urgeschichte in Asparn an der Zaya, Dr. Christian Mayer, Bundesdenkmalamt Wien, und Dr. Barbara Wewerka, ASINOE, für die bereitwillige Überlassung der Fundstücke und der Grabungsdokumentation der Fundorte Baumgarten an der March, Mannersdorf an der March, Michelstetten und Tulln-Südfahrt; ohne diese Grundlagen hätte diese Arbeit nicht zustande kommen können.

Weiters möchte ich mich bedanken bei Dr. Maciej Karwowski, der mir bei der graphischen Ausführung der Karten eine große Hilfe war, bei Ute Stipanits, die meine Arbeit Korrektur gelesen und mir wertvolle Hinweise gegeben hat, den regionalen Vermessungsämtern von Gänserndorf, Horn, St. Pölten, die mir Auszüge aus den Katasterplänen kostenfrei zur Verfügung stellten, bei Dr. Peter Csendes vom Wiener Stadt- und Landesarchiv und dem Land Niederösterreich, die das Vorgängerprojekt meiner Dissertation mit finanzieller Hilfe unterstützten; ohne deren Hilfe wäre mir die Grundlage für meine Dissertation nicht gegeben gewesen.

Zu guter Letzt bin allen meinen Freundinnen und Freunden in Wien und in der Türkei sowie meiner Großmutter dankbar, die mich in diesem Vorhaben aufmunternd und tatkräftig unterstützt haben. Neriman Hanim aus Wien und Tenzile Hanim aus Datca, Türkei, möchte ich meinen Dank für die Betreuung unserer Tochter in den Endphasen meiner Arbeit aussprechen. Und schließlich möchte ich auch Dr. Michaela Lochner für ihre Sorgfalt und ihre Geduld bei den redaktionellen Arbeiten an diesem Buch danken.